

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **12 (1886)**

Heft 31

PDF erstellt am: **23.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

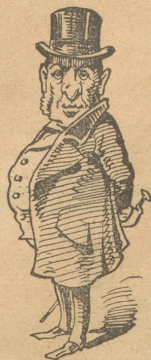
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich bin der düstere Schreier,
Und halte es nicht unnütz,
Dass sie die Schneebelegung
Erstanden zu Donner und Blitz.

Es muß auf Schweizerboden
Passiren mancherlei,
Was sonst nicht täglich vorkommt,
Als wenn die Saison vorbei.

Da sollt ihr klug nur werden,
Nützt solche Reklame aus,
Dann wissen sie was zu erzählen,
Wenn sie wieder kommen nach Haus.



Der „Maria-Hilf“-Refurs wurde von allen einsichtigen Mitglie dern der Bundesbehörden beschwen auf die lange Bank geschoben, damit den römischen Katholiken Gelegenheit geboten werde, darüber nachzudenken, ob es nicht opportuner wäre, sich beim lieben Gott selber — statt immer nur bei der hl. Maria — Hilfe zu erbitten.

Hans: Wottsch jeh nit au en Dokter werde? Die ärztlich Praxis isch ja frei g'geh.

Zoggi: Doch früü! aber d'Hauptfach wär, en richtige „Quack“ überz'ho; für de Salber wett ich denn scho sorge.

Principiis obsta!

(Zum Spagen-Refurs.)

Sie sprechen so gern und so häufig von ihrem „Prinzip“
Und doch ist vor Allen und einzig ihr Haupt-Ideal-Prototyp
Der laufige Spag, der da mauert und stiehlt, wo er immer nur kann
Und sich geberdet, als hätt's ihm grad eben ein And'rer gethan!
Er frist, wo er's findet und zahlt nicht gern viel,
Auch kümmert ihn wenig der bauliche Styl;
Die Nester, die läßt er sich bauen vom Fink und vom Staar,
Und jagt sie dann bissig von „Haus und Altar“!
Als Fink und als Staarmaz, so möcht' er jetzt gelten
Und wer sich erdrecht, einen „Spag“ ihn zu schelten,
Der hat es mit seinem „Prinzip“ zu thun
Und wird noch gerupft und gepiekt, wie ein laufiges Huhn!
P. S. Prinzip kommt von „primo capere“ wohl her,
Darum gefällt's auch den Spagen so sehr!



Rügel. Chueri, 's gahd einewäg, wie's mues. Das ischt die höher Hand, wo da regist.

Chueri. Wo, Rügel, wo?

Rügel. Da bi dr Heilsarmee! De Hauptme Schaa f ischt furt und hät Stryt gmacht i die Konfession.

Chueri. 's ist ganz recht, d' Schaa f söllid eweg, das stahd scho im Chatichismus.

Rügel. 's ist nüd wahr Churi, d' Böd! Das häd en Sinn.

Chueri. Mira, dänn söllid die au gah; druck mit der Furtel! Furt mit der Drucke! hani welle säge. Ab und zur Ruh, zum Gmeinbli us, mir wend eufes Holz selber werre.

Rügel. Ja, i meines bigloppigen-au!

Bauer: Warum bringst du mir nur 7 Fünfliores für das Kalb?
Der Metzger hat mir doch 8 versprochen.

Sohn: Ja, der achte mochte den Transport nicht erleiden bei der Hitze; er ist — draußgegangen.

Pfarrer: Wie viele Erzengel haben wir kennen gelernt?

Schüler: Vier.

Pfarrer: Wie heißen sie denn?

Schüler: Michael, Gabriel, Raphael und — und — Offiziel.

Rabbiner: Was heißt Jehova auf deutsch?

Zunger Levi: Der Un—un—ver—besserliche.

Am Büstlage.

Graf: Hast Du die Baronesse von Müller in der Kirche gesehen?
Ah, die Büstle!

Gräfin: Was geht Sie die Büste der Baronesse an, mein Herr?

Meine Muse.

Plagt der Zahnschmerz mich zu sehr,
Dicht' ich ein Paar Zeilen,
Liebeschmerz läßt auch nicht schwer
Durch ein Lied sich heilen.

In Bewund'ung der Natur
Leist' ich viele Strophen,
Ich besing' den Hund, die Uhr,
Tische, Bänk' und Ofen.

Eines nur mich kränken kann
Und es thut mich quälen, —
Wär die Muse nur ein Mann,
Hät' mich ihr vermählen.

Heiri: Heba! Warum überchumen-i nüt und ha doch bereits zahlt?
Hans: Ja lue, si si drum hie dent au i dr Gmein nütige.

Ludi: I glaube mi Ser, dä Hund hei d'Wasserschau.

Christe: O was denkst doch au, dä ghört ja ame Milchhändler.

Beamter: Dir sit nit recht, Mano. Wuegit, da steits ja: „Für Frauen.“

Bauer: Ebe da ine wott i, denn i möcht gern wieder hürathe.

Briefkasten der Redaktion.



? i. F. In solch' ernsten Dingen soll man nicht mit der Satyre Ordnung schaffen wollen. Da gehört das Gesetz und die Vorschrift hin. Dass dem Genüge geschieht, dafür haben wir gesorgt. Eine strenge Untersuchung ist zur Stunde schon anhängig. — i. B. Etwas noch nie Dagewesenes hat sich laut „Mischw. Wöchl.“ am Basler Turnfest abgespielt. Das benannte Blatt schreibt wörtlich: „Abends 6—7 1/2 Uhr allgemeine Stabübungen mit Musik; zu diesen Stabübungen kommt noch ein Durchlauf mit Musikbegleitung.“ — H. i. Berl. Diese Schlacht liegt zu weit zurück; die Krieger sind ja bereits von der Justitia prämiert worden. — S. i. H. Bei Schröder & Meyer in Zürich ist ein hübsches und lezenswertes Büchlein erschienen: „Morgenstund hat Gold im Mund.“ Schaffen Sie sich dasselbe in irgend einer Buchhandlung an und Sie haben die gewünschte Auskunft. — A. v. A. „Herrgott, wenn i so en flotte Zug ufem Land hät, wie im Hals, i wär de rüchst Buur wot umel!“ ist ein viel gehörter Seufzer. Andere seufzen aber jetzt: „Ach, wo bleiben meine Trauben? Dieses Jahr isch wieder nit. Ruhest all' die Hoffnung rauben, Phylloxera vastatrix!“ — Tramp! Es dücht mi, die Reisschürbig sötti is Bleiti, dert wär' si glieter ufgehobe. 's ischt es Bizele en Wandwurm, aber ke neui Gattig. — Orion. Im Monat September, nicht? — Kl. i. Z. Besten Dank für die Einforderungen in den G., aber die Gine müssen wir leider bei Seite legen, aus Grünben, die obenauß liegen. — K. P. i. C. Wir empfehlen Ihnen die Remington-Schreibmaschine von A. J. Maas in Cham; vorzügliche Zeugnisse stehen zu Diensten. — Jobs. Dank und Gruß. — Löselor u. Spatz. Wäre der N. dort nicht auch gut für den Sommeraufenthalt? — Origenes. So ganz glänzt Baslerlöggerli. Bitte! — Verschiedenen: Anonymes wird nicht angenommen.